

Österreichische Meisterschaften im Turnierwerfen mit internationaler Beteiligung

Die nun schon traditionell gewordenen Verbandsmeisterschaftskämpfe mit der Spinnrute, veranstaltet vom Verband der österreichischen Arbeiter-Fischereivereine, fanden heuer, von seltenem Wetterglück begünstigt, am 21. September auf dem reizend im Grünen gelegenen Jugendspielplatz am Eingang zum Volksprater statt. Einige Monate vorher schon hatte dieser im Turniersport führende rührige Verband interne, bzw. Bundesländerkämpfe in Linz und Salzburg organisiert. Die dabei gewonnenen Erfahrungen ermöglichten einen besonders glatten Ablauf dieser in jeder Hinsicht muster­gültig aufgelegenen Veranstaltung, der man nur einen besseren Besuch seitens des fachkundigen Publikums gewünscht hätte. Dagegen war das Interesse der Bewohner der umliegenden Häuser und der die milde Herbstsonne genießenden Besucher der anschließenden Parkanlage ein erfreuliches und damit schon der propagandistische Nebenzweck solcher Veranstaltungen erreicht.

Unter den Geladenen sah man unter anderen Vizebürgermeister H o n a y, einen Vertreter der Deutschen Delegation, Konsul H a g e n b ü c h l i von der Schweizer Gesandtschaft, ferner den 3. Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Sportfischer, Bundestagsabgeordneten S t e i n h ö r s t e r, und als besondere Überraschung Josef W a g n e r, den vielfachen deutschen Meister und Weltmeister im 30 g-Gewicht (145 m), sowie drei der besten Schweizer Werfer: Heini B e r l i, Eugen E r n s t und Fritz S c h r e c k. Alles Meister in der Beherrschung hier kaum gesehener Wurftechniken und Geräte, von denen unsere Aktiven so manches „abspicken“ konnten. Gerade diese Experten aus den Nachbarländern bedauerten es, wie übrigens auch viele heimische Turnierfreunde, daß auch diesmal wieder die Anhänger der edlen Fliegenfischerei zu kurz gekommen waren und daß das vom Berichterstatter in Aussicht genommene Programm eines vereinfachten „Skish“ — des Geschicklichkeitswerfens auf mehrere Ziele in unbekannter Entfernung mit der Spinn- und Fluggerte — heuer noch nicht zur Durchführung kam, obwohl es überall schon eingeführt ist und sich großer Beliebtheit erfreut. Dem Vernehmen nach soll dieses Versäumnis im nächsten Jahre nachgeholt werden, was sich bestimmt auf die Zahl der Teilnehmer (diesmal 26) und Zuschauer günstig auswirken würde.

Das heuer erstmals einheitliche Erscheinen der Verbandsmitglieder in dunkelblauen Trainingsanzügen und weißen Schirmmützen fiel wohlthuend auf und auch die Geräte zeigten im allgemeinen wesentliche Fortschritte. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß man außer den alten, erprobten Kämpfen auch immer wieder neue, meist recht jugendliche Teilnehmer sieht, die trotz oft wenig eleganter Geräte schon nach kurzer Übungszeit schöne Erfolge aufweisen können. Ist es nicht erstaunlich, daß die beiden dies-jährigen Verbandsmeister H o c h w a r t n e r (Weitwurf) und der 17jährige K a i n r a t h (Zielwurf) erst vor wenigen Monaten zum Turniersport gestoßen waren und trotzdem zwei neue österreichische Rekorde aufstellten? Die freudig entgegengenommenen schönen Preise und wertvollen Geräte haben sie sich ehrlich verdient.

Gegenstand besonderen Interesses war natürlich der Weltrekordler *Wagner*, dessen eigenartiger Wurfstil, beinahe eine Kombination von Diskuswerfen und Kugelstoßen, Aufsehen erregte, wenn solche Würfe auch die Gefahr in sich bergen, nicht immer so treffsicher auszufallen wie ein mehr oder weniger ausgesprochener Überkopfwurf. Tatsächlich gingen auch, soviel ich beobachten konnte, einige Würfe ins Out, was natürlich mitunter auch anderen guten Werfern passierte, die überdies auch öfters das Gewicht abknallten. Bei dem mit Spannung erwarteten 30-Gramm-Werfen gab es eine unerwartete Sensation: Der Platz erwies sich für den deutschen Meister, mit dessen rechtzeitigem Eintreffen man kaum mehr gerechnet hatte, als zu klein, so daß zwei seiner Würfe weit über der Einfriedung im benachbarten Biergarten einfielen und der weiteste sogar über das Dach hinweg im Hof landete, so daß die Weite natürlich nicht mehr einwandfrei gemessen werden konnte; nach verlässlichen Schätzungen müßte die Entfernung bei gestreckter Schnur weit über 150 m betragen haben (!). Trotzdem wäre der neue Rekord nicht anerkannt worden, da — wie in Österreich leider üblich — mit Bleigewichten geworfen wurde. *Wagner* benützte eine $3\frac{1}{4}$ m lange „Sol“-Gespließte und die große „Aldora“-Rolle, die ebenso wie die Konkurrenzmarke „Trixi“ bei der österreichischen Mannschaft am häufigsten vertreten war, während die Schweizer interessanterweise durchwegs mit einer überraschend kleinen „Staro“-Rolle mit Finger-Pickup (also in der hier kaum mehr verwendeten Röllchen-Ausführung!) warfen und damit die „Theorie der Wagenräder“ bedenklich ins Wanken brachten. Eine Augenweide für den Kenner waren übrigens ihre gespließten „Inlet“-Ruten, besonders die extrem zarten Zielwurfgeräten, mit denen sie alle drei Gewichtsklassen bestritten, so daß einem beim Anblick der Überbelastung mit 30 g angst und bange werden konnte. Ihr Erzeuger, *F. Schreck*, war übrigens ebenfalls angetreten, doch wurde er im Zielwurf von *H. Berli* ausgestochen, dessen Serie von 3×8 Punkten mit 75 g eine gebührend applaudierte Meisterleistung darstellte. Er und sein Landsmann *Ernst* sind überhaupt erstklassige Allroundwerfer (auch mit der Fliege) und in vielen Disziplinen im In- und Ausland stets auf den vordersten Plätzen der Amateurklasse zu finden.

Auffallend war, um bei den Ruten zu bleiben, das gänzliche Fehlen der Glasfibernuten, die doch in Deutschland und in der Schweiz am Fischwasser schon häufig zu sehen sind und sehr gelobt werden. Auch Stahl- und Leichtmetallruten waren nur in wenigen Exemplaren beim Zielwurf vertreten, während die Mehrzahl der heimischen Weitwerfer gewöhnliche Bambusstangen, zum Teil selbst gebastelt und von oft erschreckenden Ausmaßen, verwendeten. Weiters fiel mir auf, daß bei uns die „Multi-Dämmerung“ tatsächlich schon eingetreten zu sein scheint, denn im Gegensatz zur vorjährigen Veranstaltung sah man diesmal überhaupt nur Standrollen im Gebrauch. Das muß eigentlich nachdenklich stimmen, wenn man weiß, daß in allen übrigen Ländern (nicht nur in Amerika) einschließlich Deutschlands die Multi noch immer auf allen Turnieren (auch zum Weitwurf) zu finden ist, allerdings in eigenen Disziplinen, und daß z. B. in Schweden und Norwegen unter 10 Rollen mindestens 8 Multi eigener Erzeugung in Gebrauch sind, und zwar am Wasser wie am Turnierplatz.

Raummangel erlaubt leider keine eingehendere Reportage.

Ergebnisse

(Ö. = Österreich, D. = Deutschland, Sch. = Schweiz)

I. Weitwurf		II. Zielwurf ***)	
	Meter		Punkte
7'5 Gramm		7'5 Gramm	
1. Hochwarter Josef (Ö.)	71'22*)	1. Berli Heini (Sch.)	24
2. Wagner Josef (D.)	68'13	2. Sporeni Michael (Ö.)	21
3. Seitz Franz (Ö.)	57'42	3. Wagner Josef (D.)	19
15 Gramm		15 Gramm	
1. Wagner Josef (D.)	90'30	1. Kainrath, Sporeni M. (Ö.) je	20
2. Berli Heini (Sch.)	86'90	2. Berli Heini (Sch.)	18
3. Seitz Franz (Ö.)	84'06*)	3. Wannemacher A. (Ö.)	17
30 Gramm		30 Gramm	
1. Wagner Josef (D.)	138'48	1. Kainrath u. Beranek (Ö.) je	16
2. Berli Heini (Sch.)	107'01	2. Wagner Josef (D.)	15
3. Schreck Fritz (Sch.)	89'84	3. Ernst E. (Sch.)	14
Gesamtwertung:		Gesamtwertung:	
1. Wagner Josef (D.)	296'91	1. Kainrath J. (Ö.)	55*) **)
2. Schreck Fritz (Sch.)	221'38	2. Berli (Sch.), Sporeni M. (Ö.) je	50
3. Hochwarter Josef (Ö.)	218'70**)	3. Ullrich M. (Ö.)	49
4. Seitz Franz (Ö.)	216'71	4. Wagner Josef (D.)	47
5. Sporeni Karl (Ö.)	212'61	5. Beranek J. (Ö.)	46

*) Österreichischer Rekord **) Verbandsmeister ***) Höchstzahl = 24 Punkte

Gesamtwertung der Gästeklasse

	Weitwurf	Zielwurf
1. Wagner Josef (Deutschland)	296'91 m	47 Punkte
2. Schreck Fritz (Schweiz)	221'38 m	42
3. Berli Heini (Schweiz)	193'91 m	50
4. Ernst Eugen (Schweiz)	189'07 m	42

Ich selbst bin, wie bisher überhaupt, zum Weitwerfen nicht angetreten. Und dies deswegen, weil ich mit meinen, auf Leichtigkeit und Handlichkeit abgestimmten Spinngeräten einfach keinerlei Chancen auf Turnierlorbeeren sehe; und weil ich es weiters ablehne, entweder teure, überdimensionale Spezialruten anzuschaffen oder derartige Bambusstangen anzufertigen (siehe oben), die heute kein vernünftiger Mensch mehr zum Spinnfischen gebrauchen wird, besonders nicht in Verbindung mit haardünnem 10er Nylon. Hier beginnt nun, ob wir es wahrhaben wollen oder nicht, die Scheidung von Angelsport und Turniersport, besser gesagt „Weitwurfrekordsucht mit allen Mitteln“ Und diese Trennung ist es auch, die noch viele Sportfreunde vom grünen Rasen fernhält. Um auch sie zu gewinnen und das Turnierwesen auf eine breitere und vernünftigere Basis zu stellen, wäre es notwendig, daß endlich einmal internationale, einheitliche Regeln ausgearbeitet werden und daß neben den beliebten Weitwurfkonkurrenzen mit unbeschränkten Geräten auch solche Disziplinen geschaffen werden (übrigens in vielen Ländern bereits üblich), deren Geräte möglichst den praktischen Erfordernissen des Angelsports gerecht werden. Hierzu gehört auch das schon erwähnte Geschicklichkeits-, bzw. Hinderniswerfen, dem unter allen Disziplinen höchste Bedeutung zukommt und das des größten Interesses sicher sein kann. Diese Ziele zu erreichen, sollte eine vordringliche Aufgabe der im heurigen Februar in Rom gegründeten Confédération Internationale de la Pêche Sportive (CIPS) sein, der bereits 17 europäische Nationen (wo blieb übrigens damals Österreich?) und Argentinien angehören.

E. K.-K., Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Österreichische Meisterschaften im Turnierwerfen mit internationaler Beteiligung 231-233](#)